

Die Schweinehaltung und ihre Aussichten

(Ergebnis der Septemberzählung 1957)

Nach der repräsentativen Schweinezählung vom 3. September dieses Jahres sind in Baden-Württemberg 1,7 Mill. Schweine vorhanden gegen 1,5 Mill. Anfang Juni 1957 und Anfang September des Vorjahres. Im Bundesgebiet zählte man 15,7 Mill. Schweine oder 1,2 Mill. mehr als vor Jahresfrist. Die Schweinehaltung ist sonach in Baden-Württemberg noch kräftiger aufgestockt worden als im Bundesdurchschnitt. Sowohl in der Bundesrepublik als auch in Baden-Württemberg gehen die Bestände über den bisherigen Höchststand der Nachkriegszeit Anfang September 1955 hinaus.

Die Verstärkung der Nachwuchsproduktion ergibt sich auch aus dem hohen Ferkelbestand im Bundesgebiet und in Baden-Württemberg. In unserem Land zählte man 448 800 Ferkel oder 11,3 vH mehr als vor Jahresfrist und 54,4 vH mehr als im September 1938. Im Bundesgebiet erhöhte sich der Ferkelbestand auf 4,32 Mill., das sind 6,5 vH mehr als vor Jahresfrist und 34 vH mehr als im mehrjährigen Septembere Durchschnitt 1935/38.

Die relative Vermehrung der Ferkelbestände ist in Baden-Württemberg etwa doppelt so groß wie im Bundesdurchschnitt. Auch bei den Läuferbeständen wird in Baden-Württemberg der Bundesdurchschnitt überflügelt. Der Mehrbestand gegen das Vorjahr beträgt mit 789 500 Stück 14,5 vH. Im Bundesgebiet waren es 7,2 Mill. gegen 6,54 Mill. im Jahr 1956 und gegen 5,6 Mill. im mehrjährigen Friedensdurchschnitt. Damit wird der vorjährige Septemberbestand noch um gut 10 vH, der mehrjährige Friedensbestand sogar um 28,6 vH überschritten.

An Schlacht- und Mastschweinen zählte man in Baden-Württemberg 302 400 oder 19 vH mehr, im Bundesgebiet 2,73 Mill. oder 7,8 vH mehr als vor Jahresfrist. Über die Entwicklung des Angebots in den nächsten Monaten gibt der Bestand an Schlacht- und Läuferschweinen mit annähernd 10 Mill. gegen 9 Mill. im Vorjahr Aufschluß. Es werden sonach in den nächsten Monaten 1 Mill. Schlachtschweine mehr an die Märkte geliefert als in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Die künftige Entwicklung

Für das weitere Angebot ist die Zahl der trächtigen Zuchtsauen entscheidend. Sie entwickelte sich wie folgt:

	Zuchtsauen einschl. -eber	Trächtige Zuchtsauen
Juni 1956	130 780	72 610
September 1956	134 000	67 730
Dezember 1956	128 360	66 400
März 1957	134 300	74 250
Juni 1957	151 560	86 650
September 1957	149 500	74 000

Im Bundesgebiet wurden von Anfang Juni bis Anfang September 784 500 Sauen zugelassen oder 8,4 vH mehr als im Vergleichsquartal 1956. Die Sauen ließ man im letzten Zählungsabschnitt nicht in dem gleichen Tempo decken wie in den beiden vorangehenden (11,2 und 9,6 vH). Immerhin gehen die Sauenzulassungen über die von Anfang Juni bis Anfang September 1956 ermittelten hinaus. Die Sauenhaltung wurde im Bundesdurchschnitt entgegen den Empfehlungen nicht eingeschränkt. Diese Entwicklung wird auch durch den sogenannten Veränderungsfaktor (Bestand an trächtigen Zuchtsauen Anfang Juni jeweils = 100) bestätigt. Gewöhnlich gehen die Sauenzulassungen von Anfang Juni bis Anfang September zurück. Die Veränderungsfaktoren entwickelten sich jeweils von Anfang Juni (= 100) bis Anfang September:

	Bundesgebiet	Baden- Württemberg
1953	93,4	88,1
1954	91,2	88,2
1955	85,9	83,6
1956	91,1	93,3
1953/56	90,4	88,3
1957	90,1	85,4

Die Sauenzulassungen sind 1955 in einer ähnlichen Situation stärker eingeschränkt worden als 1957. Der Veränderungsfaktor bleibt nur unwesentlich hinter dem durchschnittlichen Veränderungsfaktor 1953/56 zurück. Die Einschränkung der Sauenhaltung hält sich sonach im ganzen in den üblichen saisonalen Grenzen.

Neben der Entwicklung der Zahl der trächtigen Sauen spielt auch der Zugang je trächtige Sau eine Rolle. Die Aufwuchsziffer (Ferkelanfall je trächtige Zuchtsau) entwickelte sich in den letzten Jahren in unserem Land wie folgt:

Jahr	Dez. / März	März / Juni	Juni / Sept.	Sept. / Dez.
1952	6,92	4,78	5,96	5,27
1953	6,97	5,92	6,80	6,23
1954	7,50	5,84	7,07	6,31
1955	7,17	6,99	6,84	5,06
1956	6,78	6,43	6,70	6,24
Mittel 1952/56 ..	7,07	5,99	6,67	5,82
1957	7,87	7,08	6,24	.

Die Aufwuchsziffern zeigen ausgeprägte saisonale Schwankungen. In den Jahren 1952 bis 1956 liegt der Höchststand im Dezember/März, der tiefste Stand im September/Dezember. Diese auffallende Entwicklung ist zunächst unverständlich, da die Aufzucht in den Wintermonaten schwieriger ist als im Frühjahr, Sommer und Herbst und daher im Winter die Ferkelverluste höher sind. Die Erklärung ist jedoch einfach, da Baden-Württemberg als Ferkelüberschußgebiet während der Wintermonate in anderen Bundesländern, wie Rheinland-Pfalz und Bayern, weniger absetzt als in den übrigen Jahreszeiten. Wie man ferner sieht, ist die Aufwuchsziffer in Baden-Württemberg seit 1952 kräftig gestiegen. Die Steigerung wurde nur vorübergehend im Jahr 1956 wie in allen Bundesländern als Folge des außergewöhnlich kalten Februars unterbrochen. Der hohe Stand der baden-württembergischen Schweinezucht ergibt sich aus den hohen Ferkelzugängen je trächtige Zuchtsau. Die Aufwuchsziffern gehen meist über die im Bundesdurchschnitt hinaus. Diese Entwicklung erklärt sich nicht allein aus der Fortschrittlichkeit unserer Züchter, sondern auch aus der großen Fruchtbarkeit und Widerstandskraft des schwäbisch-hällischen Schweines, dessen Züchtung hier weit verbreitet ist.

Von Anfang Juni bis Anfang September bleibt die Aufwuchsziffer in Baden-Württemberg hinter dem Mittel 1952/56 und hinter dem vergleichbaren Zählungsabschnitt 1956 zurück. Sie ist die zweitniedrigste seit 1952. Nun wird die Aufwuchsziffer errechnet aus der Zahl der heimischen Schlachtungen von Anfang Juni bis Anfang September, vermehrt um die Zunahmen oder vermindert um die Abnahmen des Bestandes. Von Anfang Juni bis Anfang September wurden 352 000 heimische Schweine geschlachtet. Unter Einschuß der Bestandsvermehrungen beträgt die Zugangsmasse 540 860 Stück. Diese Zugangsmasse wird geteilt durch die Zahl der trächtigen Zuchtsauen Anfang Juni. Es könnte nun sein, daß durch einen unterschiedlichen Verheimlichungsgrad gegenüber der Junizählung bei der Gesamtzahl der Schweine und bei den trächtigen Zuchtsauen die Aufwuchsziffer kleiner errechnet wurde, als sie in Wirklichkeit ist. Nun weiß man, daß die Zahl der trächtigen Zuchtsauen immer ziemlich zuverlässig angegeben wird. Es könnte also nur sein, daß im September die Schweinebestände nicht ganz so exakt festgestellt wurden wie im Juni. Ähnlich liegen die Verhältnisse im Bundesgebiet. Um hier einen Anhaltspunkt zu erhalten, kann man die Ergebnisse der Vorausberechnungen zu Rate ziehen. Leider hat das Institut für landwirtschaftliche Marktforschung in Völkensrode das Ergebnis dieser Vorausberechnung über den gesamten Schweinebestand

Ergebnis der repräsentativen Schweinezählung vom 3. September 1957 in Baden-Württemberg

Schweine	Ergebnis der Zählung vom				Veränderung in vH Sept. 1957 gegen		
	September 1938	September 1956	Juni 1957	September 1957	September 1938	September 1956	Juni 1957
Ferkel unter 8 Wochen alt	290 638	403 300	391 100	448 800	+ 54,4	+ 11,3	+ 14,8
Jungschweine, 8 Wochen bis noch nicht 1/2 Jahr alt ..	595 092	689 800	737 600	789 500	+ 32,7	+ 14,5	+ 7,0
Schlacht- und Mastschweine, 1/2 Jahr alt und älter ¹⁾ ..	280 294	254 100	221 100	302 400	+ 7,9	+ 19,0	+ 36,8
Zuchtsauen insgesamt	99 338	129 800	147 100	145 400	+ 46,3	+ 12,0	- 1,2
Zuchtsauen, 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alt,							
trächtig	12 141	16 400	24 000	17 700	+ 45,7	+ 7,6	- 26,5
nicht trächtig ..	13 470	13 100	14 800	16 400	+ 21,5	+ 24,7	+ 10,8
Zuchtsauen, 1 Jahr alt und älter,							
trächtig	35 122	51 300	62 600	56 300	+ 60,2	+ 9,7	- 10,1
nicht trächtig ..	38 605	49 000	45 700	55 000	+ 42,4	+ 12,4	+ 20,3
Eber, 1/2 Jahr alt und älter	3 921	4 200	4 400	4 100	+ 5,3	- 1,9	- 6,9
Gesamtzahl der Schweine	1 269 283	1 481 200	1 501 300	1 690 200	+ 33,2	+ 14,1	+ 12,6

¹⁾ Einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber.

nicht veröffentlicht. Jedoch liegt die Zahl der heimischen Schlachtungen (3,64 Mill.) an der unteren Grenze der von diesem Institut erwarteten Zahl (3,6 bis 3,8 Mill.), so daß die Vermutung nahe liegt, daß tatsächlich die Schweinebestände nicht ganz so genau gezählt wurden wie Anfang Juni dieses Jahres und sonach die Aufwuchsziffer etwas niedriger ist. Man wird daher annehmen dürfen, daß die Aufwuchsziffer etwa dem mehrjährigen Durchschnitt entspricht; das würde bedeuten, daß die Verstärkung der Nachwuchsproduktion keine Entlastung durch eine unterdurchschnittliche Aufwuchsziffer erfährt. Sonach muß im Wirtschaftsjahr 1957/58 erwartet werden, daß sich die Zahl der Schlachtungen im Bundesgebiet an

der oberen Grenze der Vorausberechnung (19,5 Mill.) hält. Damit stünden aus der heimischen Produktion ungefähr 2 Mill. mehr zur Schlachtung an als im Wirtschaftsjahr 1956/57.

Obwohl die Aufwendungen der Verbraucher für Schweinefleisch weiter steigen, geht die Zuwachsrates der Verbrauchernachfrage zurück. Bei den wirtschaftlich günstigen Aussichten ist mit einer weiter zunehmenden Nachfrage der Verbraucher nach Schweinefleisch zu rechnen. Indessen ist der Anfall an Schlachtschweinen und damit das Marktangebot im nächsten Jahr so groß, daß die Schweinemärkte selbst bei erheblicher Einschränkung der Einfuhren auch in der zweiten Jahreshälfte 1958 schwach sein werden.

Hermann Wirth

Die Gemüseernte Ende September 1957

Das Wetter war im September zu kalt und naß, so daß die Gemüsekulturen in ihrem Wachstum zum Teil stark beeinträchtigt wurden. Aus fast allen Kreisen meldeten die Berichtserstatter vorzeitiges Absterben von Bohnen und Gurken, Fäule bei Kopfsalat und schlechtes Ausreifen der Frühjahrswiebeln. Von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen sind besonders hervorzuheben: Braun- und Stengelfäule der Tomaten, Aufplatzen der Früchte; Bohnenrost, Virus bei Gurken, Blattflecken an Sellerie, ferner Ackerschnecken und Engerlinge.

Ende September fand die endgültige Ernteschätzung von sechs und eine Vorschätzung von fünfzehn Gemüsearten statt.

Bei den ersteren wurden zwar um 3 vH (Sommer- und Herbstkopfsalat) bis 17 vH (Herbstweißkohl) höhere Hektarerträge ermittelt als im Durchschnitt der letzten sechs Jahre; im Vergleich zum Vorjahr erzielte man jedoch bei Herbstrotkohl, Herbstwirsingkohl, Sommer- und Herbstkopfsalat sowie Buschbohnen um 1 bis 6 vH niedrigere Erträge. Die Ernte aller sechs Herbstgemüsearten zusammen ergab rund 400 000 dz. Davon brachte der Herbstweißkohl allein 258 000 dz, das sind fast 18 vH mehr als im sechsjährigen Durchschnitt. Auch von den übrigen fünf Gemüsearten beträgt der Mehranfall gegen 1951/56 rund 16 vH.

Ernteschätzung von Gemüse in Baden-Württemberg Ende September 1957

Gemüseart	Mittel 1951/56			1956			1957			Veränderung des Gesamt- ertrages 1957 gegen 1956 in vH
	Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		Anbau- fläche ha	Ertrag		
		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz		je ha dz	insgesamt dz	
Dauerweißkohl	77,5	335,7	26 014	77,8	347,1	27 007	79,8	334,9	26 729	- 1,0
Dauerrotkohl	48,6	285,4	13 870	62,1	290,3	18 029	66,7	283,5	18 908	+ 4,9
Dauerwirsingkohl	43,2	244,7	10 571	45,7	264,2	12 073	46,7	254,1	11 867	- 1,7
Grünkohl	13,1	139,8	1 831	16,3	147,9	2 410	22,0	140,5	3 091	+ 28,3
Rosenkohl (nur Röschen) ...	254,9	100,6	25 649	251,9	112,1	28 235	250,2	107,5	26 901	- 4,7
Mittelfrüher und Spät- blumenkohl	133,4	177,1	23 624	142,6	185,1	26 398	150,9	195,2	29 462	+ 11,6
Spätkohlrabi	30,7	184,5	5 665	31,4	192,3	6 037	32,8	195,6	6 415	+ 6,3
Feldsalat	191,7	70,2	13 453	195,6	77,8	15 218	206,4	73,4	15 143	- 0,5
Winterendivien	152,7	193,1	29 480	136,1	205,6	27 986	137,2	180,2	24 717	- 11,7
Herbstspinat	161,6	120,3	19 434	167,6	138,0	23 124	190,9	127,5	24 335	+ 5,2
Späte Möhren	159,3	255,0	40 618	179,2	285,6	51 176	172,3	257,7	44 406	- 13,2
Rote Rüben	60,4	250,9	15 155	78,8	269,3	21 222	93,3	273,7	25 538	+ 20,3
Sellerie	131,2	196,7	25 812	150,6	229,2	34 516	142,3	216,8	30 848	- 10,6
Porree (Lauch)	115,5	174,8	20 186	134,6	202,4	27 248	147,3	188,8	27 806	+ 2,0
Tomaten	196,2	259,1	50 845	186,4	258,7	48 215	172,8	236,5	40 867	- 15,2
Herbstweißkohl	616,4	356,6	219 801	594,0	392,4	233 067	617,4	418,6 ¹⁾	258 436	+ 10,9
Herbstrotkohl	80,6	268,7	21 659	83,1	306,0	25 426	81,2	292,9 ¹⁾	23 783	- 6,5
Herbstwirsingkohl	74,4	230,8	17 169	77,0	258,1	19 874	68,4	249,8 ¹⁾	17 084	- 14,0
Sommer- und Herbstkopfsalat	216,4	137,7	29 788	241,9	151,3	36 599	246,3	142,4 ¹⁾	35 076	- 4,2
Zwiebeln (Frühjahrsaussaat)	139,8	168,2	23 511	114,3	176,8	20 210	124,8	186,9 ¹⁾	23 327	+ 15,4
Buschbohnen (einschl. Wachs- bohnen)	310,9	89,6	27 843	329,6	101,3	33 384	396,4	99,9 ¹⁾	39 610	+ 18,6

¹⁾ Endgültige Schätzungen.